

Wöchentliche Mündensche Anzeigen.

Nr. 24. Montags den 14. Jun. 1790.

I Sachen so gestohlen.

Münden. In der Nacht vom 9ten aufm 10ten Junii sind mittelst Einbruch folgende Sachen gestolen worden, als: 6 silberne Eßlöffel a 4 Loth, gezeichnet JDS Bremer Probe, 2 silberne ditto a 4 Loth, gezeichnet, SHS und GSB Minder Probe, 1 silberner Suppenlöffel II Loth Minder Probe mit dem Namen Stühr, 1 silberne Zuckerzange und 3 silberne Theelöffel, gezeichnet SHS Minder Probe, 1 paar oval runde Schuhschnallen, 14ldthig Bremer Probe, einige Medaillen, worunter eine von circa 2 Loth; die kleine Huldigungs-Medaille dieser Provinz von 1786, verschiedene Geldsorten, als grob und klein Preussisch Courant, Hessisch Conv., Bremer, Hannoversch, Oldenburger, Ostnabrückisch und Hildesheimer, 1 Engl. Schilling, 3 feine Harzgulden, ein klein Spanisch Geldstück und dergleichen, einiges alt Silber, worunter eine Schuhschnalle mit Bügel, und eine Weinschnalle ohne Bügel, ein paar Kinder-Schuhschloßer und so mehr; ein spanisch Rohr mit tomb. Knopf quatre Coul. verschiedene Band-Waaren, alles volle Stücke, Seide von verschiedenen Farben, weißen langen auch kurzen und couleurten Zwirn, Halensien, Schnürbänder und einige Stücke halbgelbliches Garn, auch etwa 5—6 paar weiß und schwarze seidene Strümpfe, einige gezeichnet S oder DS.

Wem von diesen Sachen was zu Kauf oder Gesichte kömmt, wolle es anhalten und dem hiesigen Intelligenz-Comtoir gefälligst Nachricht geben. Auch wird demjenigen der den ganzen Diebstahl anzuzeigen weiß eine sehr gute Belohnung mit Verschweigung seines Namens versprochen.

II. Citations Edictales.

Amt Limberg. Am 25ten Junij a c soll an der Gerichtsstube zu Oldendorff, ein Abweisungs- und Erstigkeits Urtheil, in der Meyersieckischen Credit-Sache publiciret werden, zu dessen Anhörung Creditores verabladet werden.

Amt Sparenberg Werther. Es ist die freye Uffmanns Stätte in der Bauerschaft Rottingdorf No. 5. mit so vielen Schulden belastet, daß es erforderlich ist, mit den Creditoren zu liquidiren und die Zahlungsordnung ins Reine zu bringen. Daher werden dann alle und jede, welche an erwähntes Colonat, oder deren Besitzer etwas zu fordern haben, mit einer Frist von drey Monaten, und zwar eins für alle auf den 26ten Junius d. J. hienit nach Vielesfeld aus Gerichtshaus verabladet, um sodann ihre Forderungen anzuzeigen, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Zugleich wird die Warnung beygefüget, daß diejenigen, welche in dem genannten Termine nicht ers

scheinen, mit ihren Forderungen präclubiret, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditores ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden.

Da wegen der auf Pohlmanns Stätte zu Leenhausen vorhandenen beträchtlichen Schuldenlast nothwendig ist, mit den Gläubigern zu liquidiren und die Ordnung der Zahlung ins Reine zu bringen; so werden hierdurch alle diejenigen, welche an besagte Pohlmanns Stätte, oder deren jetzigen Besitzer Forderungen haben, mit einer drey-monatlichen Frist und eins für alle auf den zoten Junius c. nach Bielefeld ans Gerichtshaus zur Angabe und Nachweisung der Richtigkeit und Priorität ihrer Forderungen mit dem Bedeuten verabladet, daß den sich sodann nicht meldenden gegen die sich gemeldeten Creditores ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden.

III Sachen, so zu verkaufen.

Minden. Der dem abwesenden Candidato Chirurgia Carl Friedr. Schindeler zugehörige in der Brühl-Masch belegene mit 9 mgr. Landschaz und 2 Scheffel Zinsgersten behaftete, zu 50 Rthlr. taxirte Acker Landes, soll auf Anhalten eines ingrosirten Gläubigers öffentlich verkauft werden; Lusttragende Käufer können sich in Terminis den 10. May, 12 Junius und 16. Julius Vormittags von 10 bis 12 Uhr vor dem hiesigen Stadtgerichte melden, die Bedingungen vernehmen und dem Befizenden nach auf das höchste Geboth des Zuschlages gewärtig seyn. Zugleich werden alle diejenigen, welche etwa aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtliche Real-Forderungen an gedachtem Lande machen zu können vermeinen, vorgeladen, ihre Ansprüche in den angeetzten Terminen anzugeben, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie damit gegen den künftigen Käufer abgewiesen werden sollen.

Minden. Nachdem in dem letztern

subhastations Termino auf das zu 1504 Rthlr. 12 ggr. taxirte Caspar Borchardsche Haus nur 600 rthlr. geboten worden, so wird nochmaliger Terminus licitationis auf den 16ten July a. c. angezett, in welchen sich die Liebhaber melden und auf ein annehmlisches Gebot des Zuschlages gewärtigen können. Zugleich soll in diesem Termino, wenn kein hinreichendes Gebot erfolgt, ein Versuch zum Vermiethen des Hauses und Hubtheils gemacht werden; wozu sich auch diejenigen so hierzu Lust haben einfinden können.

Bey dem Kaufmann Hrn. Hemmerde ist angekommen geräucherter Rhein-Lachs das Pfund 24 mar., americanisch Spelz-Mehl 12 Pf. 1 Rthlr., Satrinen-Pflaumen 7 Pfund 1 Rthlr., Bourton alec die Bout. 9 ggr., Apfel-Sina 18 Stück 1 Rt., Eitronen 30 Stück 1 Rthlr.

Herford. Auf Ansuchen eines versicherten Gläubigers sollen von den Grundstücken des Bürgers Hartwig Schlüter, 1) das in der Gottes Ritterstraße sub Nr. 267. belegene bürgerliche Wohnhaus, welches 2 Stuben, 4 Kammern und einen beschossenen Boden enthält, einen Hofraum 18 Schritt lang, 8 Schritt breit und einen gemeinschaftlichen Brunnen hat, und welches jährlich mit 27 mgr. an die Cämmerey beschwert ist, mit der gerichtlichen Taxe von 130 Rthlr. 2) Der vorm Bergthor unterm langen Berge belegene Garten, 32 Schritt lang, 24 Schritt breit, taxirt zu 41 Rthlr. in Termino den 16ten Julii c. meistbietend verkauft werden, zu welchem Ende Liebhaber sich am Rathhause einfinden können. Zugleich müssen alle etwaige aus dem Hypotheken-Buche nicht constirende real Ansprüche, am gedachten Tage, bey Strafe ewigen Stillschweigens angegeben werden.

IV Sachen, zu verpachren.

Minden. Das dem Waisenhaus

zugehörige zweite Priorathaus an der Bräuderstraße, soll von Michaeli a. c. an auf 4 Jahr meistbietend vermiethet werden. Liebhaber können sich also zu dem Ende in Termino den 28. huj. Vormittags um 10 Uhr einfinden.

V Gelder, so auszuleihen.

Minden. Gegen sichere Hypothek will das hiesige Waisenhaus 1000 Rt. in Golde verleihen.

VI Avertissement.

Minden. Der mit lateinischen Buchstaben geschriebene Brief ist am 10ten Junii richtig abgeliefert worden. Der Empfänger statet dem ungenannten Verfasser für die ihm gütigst ertheilte Nachricht den verbindlichsten Dank ab, und bittet recht sehr, sich ihm näher zu erkennen zu geben, wobey er zugleich die genaueste Verschwiegenheit verspricht.

Minden. Ein aus England hier angekommener Gravirer Hr. Lyon empfiehlt sich dem hiesigen Publico mit seiner Arbeit. Er schneidet allerhand Wasen und Choffres auf alle Sorten von Steinen und Metal-

len, macht durchgeschnittene Kupfer-Platten womit man selbst Visiten-Carten drucken auch Leinen mit einer Composition zeichnen kan, daß es nicht zu verwaschen ist; nicht weniger verfertigt er Portraits en Silouette auf Glas sehr treffend. Sein Logis ist bey der Witwe Böhnen oben den Markte.

VII Notification.

Minden. Der Kaufman Hr. Rabanus Rodowe hat a) das am Markte allhier belegene Wohn- und Brauhaus sub No. 161 nebst Hudegerechtigkeit auf 5 Rube, b) den Garten vorm Kuhthore, samt dem Wohn- und Gartenhause und Pumpe c) den Graben vom Kuh- bis Neuthor wie auch d) den in Erbpacht erhaltenen sogenannten Herrn-Platz im Hiller Moor, für die Summe von 4500 rthlr. in Golde von dem Herrn General Major von Eckartsberg erb- und eigenthümlich acquiriret. Auch hat der Hr. Commerzienrath Joh. Frid. Rodowe von dem Bürger und Schneidermeister Joh. Diederich Linkemann das sub No. 342 auf dem Weingarten belegene Wohnhaus, nebst Hubeheil von drey Kuhweiden für 350 rthlr. in Golde gekauft.

Von einigen Gebrechen der Pferde.

(Fortsetzung.)

3. Von Schaden welche durch das Satteldrücken oder Sielendrücken entstehen können.

Das Satteldrücken kann dadurch verhütet werden, wenn der Reiter darauf aufmerksam ist, daß der Sattel an allen Orten gleich auf den Rippen des Pferdes liegt, daß die Sattelhäute nicht zu enge sind, und in dem Sattelsitzen sich keine zusammengeschobene Knoten befinden, dabey im Reiten still und fest zu sitzen weiß. Auf diese Weise wird er nie Gefahr laufen ein Pferd zu drücken.

Dem Sielendrücken kann dadurch vorgehuet werden, wenn ein vernünftiger Landwirth darnach sieht, daß das Sielenküssen aller Orten gleich und eben ausgestopft wird, und sich keine Knoten darin finden, auch daß der über dem Sielenküssen liegende Rieme mit dem fordersten Zugblatt in gehdrigem Verhältniß stehe; so wird das Durchziehen vor der Brust ebenfalls verhütet werden können. Ist aber einmal der Schaden durch das Satteldrücken geschehen, und es zeigen sich sogenannte Brandflecken ohne Geschwulst, welches man erkennen kann, wenn sich die Haut

hart, wie ausgetrocknetes Leber anfühlen läßt, so schmiere man täglich den Brandflecken mit ungesalzener Butter, oder einer andern Fettigkeit, nur mit keinem Fischthran. Kann man die Basilikensalbe haben, so ist diese das beste Hülfsmittel. Wenn sich sodann der Brandflecke am Rande der gesunden Haut ablösen will, so hebe man sie oft auf, und schneide das abgelösete mit einem scharfen Messer oder einer Scheere ab. Bleibt alsdann noch etwas in der Mitte fest sitzen, so reiße man es mit Gewalt heraus, und schmiere die Wunde mit der Basilikensalbe und streue hernach entweder Tobackasche oder gebrannte Schuhöhlen oder gebrannten Alaun in die Wunde.

Ist aber nebst dem Brandflecken ein Geschwulst vorhanden, der noch mit keiner Materie angefüllt ist, welches man daraus abnehmen kann, wenn man zwey Finger mitten auf den Geschwulst legt, so kann man das Hin- und Herschwancken der Materie wahrnehmen; läßt sich aber eine Grube in den Geschwulst drücken, so ist dies ein Zeichen: daß es nur ein bloßer Geschwulst ist, und alsdann nehme man zwey Loth Salmiak mit einem Ort Eßig vermischt. Mit diesem Eßig befeuchte man linnene Lappen und lege sie warm darauf; oder in Ermangelung des Salmiak nehme man das Weiße von zwey Eyern, schlage ein Stück Alaun so lange darin herum, bis das Eiweiß dick wird. Dieses streiche man dick auf einen Lappen, lege es auf den Geschwulst bis dasselbe trocken wird, alsdann nehme man es wieder herunter und mache einen frischen Aufschlag drauf. Den Geschwulst mit warmen Eßig und Seife gewaschen ist auch dienlich.

Der Soldat im Felde sticht einen Rasen ab, und legt die grasartige Seite auf den entzündeten Ort; wenn der Rasen zuvor mit Urin oder Eßig befeuchtet worden,

Hat aber der Geschwulst durch Versäumnis überhand genommen, und befindet sich schon Eiter darin, oder ist ein Schwamm daraus geworden, so nehme man einen geschickten Kürschmidt zu Rathe, weil der Schaden oft nicht anders als durch Schneiden und Brennen zu kuriren ist, und dazu eine besondere Operation erfordert wird.

4. Von Wunden.

Da die Wunden oft groß und weitläufig seyn können, welche einer geschickten Cur bedürfen, so darf ich davon hier nicht viel sagen. Ich will nur einige Mittel anführen, die man bey einfachen Fleischwunden anwenden kann, das ist, wenn bloß fleischichte Theile verletzt sind, wobey weder große Puls- oder Blutadern, noch Nerven oder Knochen gelitten haben. Wenn also ein Pferd in fleischichten Theilen verwundet wird, so lasse man die Wunde etwas ausbluten, sodann wasche man sie mit warmen Brantewein oder warmen Eßig aus und fülle sie mit Flachs an. Des andern Tages wird der Flachs herausgenommen und die Wunde mit folgender Salbe verbunden:

Nimm 6 Loth Terpentin, zerreiße denselben mit dem Gelben von zwey Eyern, und mische 6 Loth Honig dazu. Mit dieser Salbe kann die Wunde so lange verbunden werden, bis der Eiter ganz dick wird; hernach verbinde sie so lange mit der Basilikensalbe, bis die Wunde nicht mehr eutert; alsdann wird die Wundsalbe ausgezogen und die völlige Heilung, mit folgendem austrocknenden Wundmittel vollendet:

Man nehme Delfirniß 6 Loth und Wachs 2 Loth und schmelze es auf gelinden Feuer unter einander, und mische demnächst Tormentill- und runde Holzwurzel von jedem 2 Loth darunter, streiche es auf dünnes Leder oder starkes Leinwand und lege es warm auf.

Wenn sich ein Pferd einen Dorn in eine Sehne am Bein gestochen hat, so verbinde man den Ort mit der Schweinsgalle. Ist ein vortreffliches Mittel.

Ein blutstillendes Mittel ist der Schwamm vom Eichenbaum. Wenn man diesen gesammelt, und die oberste Rinde davon abgeschälet, das Innere getrocknet und mit einem Hammer so lange geklopft hat bis er ganz weiß und locker wird, so schneidet man davon ein Stückchen ab, und legt dies Schwammstückchen an den gehdrigen Ort, doch so, daß es ruhig liegen bleibt. Diese blutstillende Kraft ist so allgemein, daß sie auch bey Menschen gebraucht werden kann.

5. Von Geschwulsten.

Drei Geschwulste der Pferde sind sehr mannigfaltig und einige derselben sehr hartnäckig zu kuriren, besonders wenn sie von verdorbenen Säften herrühren, wobey leichte Mittel nicht viel wirken können. Ich werde daher nur diejenigen Schaden anführen, welche die Landwirthe und Bauern am meisten betreffen.

3. B. es bekommen die Pferde, die eine schmale Brust haben, oft im Frühjahr und Herbst an der Brust zwischen den Beinen einen Geschwulst, welcher zuweilen mit einem Grind überzogen ist. Die Kennzeichen davon sind diese: das Pferd geht als ob es reihe sey, hat zwischen den Vorderbeinen einen heißen Geschwulst, der oft so schmerzhaft wird, daß sie vom Fressen ablassen. Die Heilung dieser Art Geschwulst kann folgendermaßen geschehen:

Man lasse dem Pferde zuvorderst die Aber, und schmiere den Geschwulst täglich mit folgender Salbe:

Nimm ein viertel Pfund Baumöl und zerreiße darin 10 Loth Bleyweiß, so wird

sich der Geschwulst in etlichen Tagen zertheilen. Im Fall sich hin und wieder Grind auf der Haut zeigen sollte, so darf man nur mit dieser Salbe, fortfahren, und der Grind wird auch abfallen.

Auch bekommen die Pferde zuweilen geschwollene Schläuche; wenn diesem nicht vorgebauet wird; so kann der Geschwulst hart und auf keinerley Weise weggebracht werden. Dieses findet man mehr bey alten als jungen Pferden. Indessen sind sie nie für gefährlich zu halten, außer wenn eine andere Krankheit dahintersteckt, oder daß ein Pferd so geschnitten worden, daß es nicht recht geheilet ist und wieder aufbricht. Die Ursache dieses Geschwulstes rühre dann her wo sie wolle, so kann man folgende Mittel gebrauchen:

Nimm einige Händevoll Büchenasche, koch solche mit einem halben Maas Wasser, gieße die klare Lauge ab, und wasche den Geschwulst täglich etlichemal damit. Oder

nimm Altheewurzel, Schwarzwurzel und Wacholderbeeren, von jedem gleichviel, koch solches in Eßig und wasche den Schlauch täglich etlichemal damit. Es muß aber jedesmal warm gemacht werden.

Auch kann folgende zertheilende Salbe gebraucht werden:

Nimm Altheesalbe ein halb Pfund, hierzu mische 6 Loth Bleyweiß, und schmiere den Schlauch täglich einigemal damit. Uebrigens ist hiebey anzumerken, daß nicht jeder Geschwulst am Schlauch bössartig ist; sondern man kann den wirklichen Geschwulst dadurch unterscheiden, wenn sich durch das Drücken mit den Fingern keine Gruben zeigen. Alsdann ist es nur Fett, und diese Art Pferde mit fetten Schläuchen werden für gesunde und sich leicht futternde Pferde gehalten.

Da hingegen ein Pferd, das bereits fünf Jahr alt ist, und alsdann noch einen kleinen ganz weichen Schlauch hat, nicht für dauerhaft, sondern für weichlich und matt zu halten ist. Dies ist eine Anmerkung bey dem Pferdehandel. Reitpferde bekommen auch oft durch starkes Gurten und auflangen Reisen unter dem Leibe einen Geschwulst, diesen kann man damit vertheilen:

Man nehme ein halb Maas Eßig, darunter 4 Loth Salmiac und 3 Loth Alaun gemischt, wasche den Schaden täglich etlichemal damit, so warm als man eine Hand im Eßig leiden kann. Lauge von Büchensasche, und täglich etlichemal den Geschwulst damit gewaschen, thut auch gute Dienste.

Geschwollene Hinterbeine findet man oft bey Baurenpferden. Sie sind nicht gefährlich, wenn der Geschwulst nicht über die Knie hinauffsteigt und keine besondere Hitze daran wahrzunehmen ist. Solchen Pferden wasche man täglich die geschwollenen Beine einigmal mit warmen Eßig und Salmiac, oder Holzaschenlauge. Unbey ist allen Landwirthen anzurathen, ihre Pferde, welche zu dergleichen Geschwulsten geneigt sind, im Stall reinlich und trocken zu halten, den Stall oft von Mist zu säubern, widrigenfalls Munken, Raspen, Straußfuß und dergleichen unheilbare Schaden daraus entstehen können. Eine Fontanelle von Leder an die Lende 3 oder 3 und ein halben Spanne über den Knie gelegt, kann auch gute Dienste thun.

6. Vom Ueberköten des Untergelenks am Vorderfuß.

Dieser Schaden kann durch einen schiefen Tritt oder unvorsichtigen Sprung des Pferdes entstehen, und ist daran zu erkennen, wenn es mit dem lahmen Fuß nicht so viel durchtreten kann, als mit dem gesunden. Wenn dieser Schaden veraltet oder verab-

säumet wird, so bekommt das Pferd einen Stelzfuß oder die Schale. Sobald man also diesen Schaden bemerkt, so nehme man: Wacholderbeeren in Eßig gekocht, ein dreydoppeltes Tuch in diesem Eßig umgekehrt und befeuchtet, solches fleißig warm um das Gelenk geschlagen. Oder man nehme:

Weineßig einen Ort, giesse darunter zwei Loth Wacholderöhl und schüttle es wohl um, bis sich der Eßig ganz weiß färbt. Dies mache man milchwarm und wasche das Gelenk zum öftern damit. Oder man koche eine Lauge von Urin und Asche zu Umschlagen; ist auch von gutem Nutzen.

Wer damit umzugehen weiß, das ausgewichene Kötengelenk wieder einzurichten, so verfare man damit folgender Maassen. Man nehme einen Strick und lege eine Schleife um das Kötengelenk und ziehe den Fuß allmählig vorwärts. In dem nun das ausgewichene Gelenk ausgebehnet wird, so sucht man dieses Gelenk durch Drücken des Oberkötenbein nach der Seite wieder hin zu schieben wovon es abgewichen ist, um es wieder in seine natürliche Lage zu bringen. Alsdann hält der Helfer mit Ziehen nach und nach inne; wobei man die Hand beständig um das Gelenk hält. Sodann legt man eine Compresse, die zuvor mit warmen Eßig befeuchtet ist, um das Gelenk, und verwahrt diese mit einer schicklichen Binde, auch können zu mehrerer Sicherheit Späne angebracht werden. Das Pferd muß bey der Kur so viel als möglich Ruhe haben.

7. Von der Schale oder dem Keiß.

Dieses Gebrechen sieht man über der Krohne, oder unterm Kötengelenke. Da aber dieser Schaden selten eher bemerkt wird, als bis er schon zu einem Callus geworden; so findet man auch selten Hülfsmittel die diesen Callus vertheilen können,

Daher das Brennen mit Auflegung eines scharfen Balsams anzupreisen ist, wozu aber ein geschickter Kürschmidt erfordert wird.

Indessen wird es nicht unbienlich seyn anzuzeigen, wodurch dieser Schaden entstehen und verhütet werden könne. Man hat Exempel, daß wenn ein Pferd in seiner Streu liegt und schnell aufgejagt wird, es im Aufspringen Bergestalt überkippt, daß es mit der Krohne auf die Erde zu stehn kommt. Dies kann Ursach zur Schale werden. Ferner haben die Knechte oftmalen die böse Gewohnheit, daß, wenn sie das Pferd beschlagen lassen, sie den Fuß nicht allmählig wieder auf die Erde niederlassen, sondern daß sie das Bein plözlich fahren lassen, damit die Spitze des Fußes auf die Erde falle. Auch sind einige Knechte so boshaftig und stoßen das Pferd mit dem Absatz des Stiefels oder Schuhs heftig gegen, oder auf die Krohne, wenn es den Fuß nicht gutwillig aufheben will. Dies alles kann Veranlassung zur Schale geben; daher muß jeder Eigenthümer seine Knechte für dergleichen grobes Verfahren warnen.

7. Von Stollschwämmen und Piephacken.

Stollschwämme sind von mancherley Art. Die gewöhnlichsten entstehen dadurch, wenn das Pferd im Liegen den Vorderfuß unter sich ziehet und der Ellenbogen auf den innern Stollen des Hufeisens zu liegen kommt. Auch kann dies bey einem unbeschlagenen Pferde bewirkt werden, wenn die innere Tracht oder Ballen gerade unter den Ellenbogen kömmt. Alsdenn entsteht durch das Drücken des Stollens oder Ballen ein Geschwulst. Man kann durch das Drücken mit den Fingern erfahren, ob es ein bloßer Geschwulst oder schon zu einem Schwamm geworden ist. In jenem Fall bleibt von dem Druck mit den Fingern eine

Grube zurück. Die geschwollene Gegend ist übernatürlich heiß. Für diese Art Stollenschwämme kann man folgendes Mittel gebrauchen. Zuvorderst binde man das Pferd einige Tage in die Höhe, damit es sich nicht legen kann:

Nimm 4 Loth schwarze Seife mit 8 Loth Kampfer Spiritus vermischt und schmiere den Schaden täglich damit. Oder nimm einen Ort Kalkwasser, darunter 4 Loth weiße Seife und 6 Loth Sal Tartari gemischt, und wasche den Geschwulst täglich dreyimal warm damit, Dies wird schleunige Hülfe leisten. Hiernächst lasse man die Stollen des Hufeisens niedrig und breit machen, um das fernere Drücken zu verhüten.

Die übrigen Gattungen von Stollschwämmen bedürfen eines geschickten Kürschmiedes, weil sie mehrentheils durch Ausschneiden und Zubrennen kurirt werden müssen.

Die Piephacken haben ihren Sitz an den Hinterbeinen, und entstehen dadurch. Die Pferde pflegen im Frühjahr an den Hinterbeinen ein Jucken zu empfinden; um dieses zu lindern, reiben und klopfen sie den Ellenbogen der Hinterbeine an der Wand, an Pfälen, oder wo sie sonst einen harten Gegenstand erreichen können. Man sollte daher den Pferden alle Gelegenheit benehmen wo sie sich reiben oder stoßen können, um dadurch den üblen Folgen der schädlichen Piephacken vorzubeugen.

Ist der Schaden aber einmal da, und besteht der Piephacken nur aus einem Geschwulst, welches man durch das Anfühlen wahrnehmen kann, wenn sich nemlich keine schwenkende Materie darin befindet und man keine übernatürliche Hitze darin bemerkt; so muß gleich Anfangs dem Pferde alle Gelegenheit benommen werden, den

Schaden zu reiben oder zu klopfen. Als denn

nimm Schwefelsbalsam und Ziegelsteindl von jedem gleich viel mische es unter einander und schmiere die Piephacke täglich einmal damit. Auch kann man einen schwammhaften Piephacken; der noch nicht gar zu alt ist; damit zertheilen wenn man nimmt: Fischthran, Bilsendl, Schwefelbalsam und Ziegelsteindl, von jedem gleichviel und es unter einander mischt. Hiervon wird täglich ein Eßlöffel voll warm gemacht, und in den Piephacken wol eingerieben. Mit dem Gebrauch muß drey Wochen fortgefahren werden. Auch hat das Schmierens des Schwammes mit Unguentum Neapolitanum (Reuterfalte) öfters gute Wirkung geleistet. Von dem Schneiden oder Brennen der Piephacken kann hier nichts gesagt werden, weil dazu ein geschickter Kurtschmidt erfordert wird.

Anhang

zu mehrer Gemeinnützigkeit des vorhergehenden.

I. Von der widernatürlichen Gefräßigkeit der Pferde.

Diese läßt sich daran erkennen wenn ein Pferd lieber seine Streu, mit seinem eignen Mist und Urin befeuchtet frist, auch sonst an stinkendem oder schimmlichtem Heu, faulen Unkraut und dergleichen Appetit finden.

Alsdann mache man den Anfang mit Laxiren, welches mit folgenden Pillen geschehen kann:

(Fortsetzung künftige.)

Nimm Leberaloes, Quentlin, gereinigten Weinstein, Loth, Weinstein, 2 Quentlin, weiße Seife so viel als zu einer Pillenmasse nöthig ist. Dieses wird auf einmal eingegeben. Es ist gut, wenn das Pferd den Tag vorher einige Futter von angefeuchtener Weizenkleinen aber kein Heu und Haber erhält, und das Wasser miltwarm gegeben wird. Je mehr es sauft desto besser wirkt es. Kreite in Wasser aufgelöst, ist ebenfalls gut wider die widernatürliche Gefräßigkeit.

Wenn man die Species haben kann, so ist folgender Trank auch von großen Nutzen:

Nimm eine gute Handvoll Altheawurzeln, Kümmelsaamen und Bockshornsaamen von jedem 2 Loth, Süßholzwurzeln zerschnitten 1 Loth. Koche diese Wurzeln in anderthalb Quartier Wasser, bis daß die Wurzeln weich und schleimig sind, gieße diesen Dekokt ab, löse darin 2 Loth arabischen Gummi auf und thue 8 Loth Leindl hinzu. Hiervon gebe man dem Pferde alle Morgen nüchtern ein halbes Quartier, bis sich der unordentliche Appetit vermindert. Magere Pferde, welches gemeinlich die gefräßigsten sind, werden nach dem Gebrauch dieses Tranks mehr Fleisch setzen. Uebrigens ist jedem zu rathen, der ein solches Pferd besitzt, die Streu so viel möglich rein zu halten, kein unreines Stroh unter demselben liegen zu lassen, auch nicht unter die Krippe zu stopfen. Dieses kann vielleicht ein Mittel seyn, ein allzugefräßiges Pferd von dieser üblen Gewohnheit abzubringen.